

Dokumentation Almería BFP Februar bis April 2024



Abbildung 1: Mein Weg zum Strand

Hey, ich bin Leo und möchte euch in dieser Doku Eindrücke aus meiner Praktikumszeit an der IES El Argar in Almería liefern.

Almería liegt an der Südostküste Spaniens zwischen Málaga und Alicante. Die Region hat mit die meisten Sonnenstunden Europas. Während meines Aufenthalts von Mitte Februar bis Mitte April war es immer angenehm warm und man konnte schon im Februar an manchen Tagen schwimmen gehen.

Umso schöner war es, dass ich nur 3min vom Strand entfernt im Stadtteil Zapillo gewohnt habe. Das Studentenviertel ist sehr günstig (ich habe nur 160€+Nebenkosten Miete gezahlt),

jedoch nicht sehr schön und am Stadtrand gelegen.

Der Weg zur Schule war für mich sehr weit, da das IES el Argar auf der anderen Seite der Stadt liegt. Ein zusätzliches Hindernis war der Höhenunterschied. Über eine Erasmus-Gruppe habe ich mir ein Fahrrad besorgt (über die Gruppe habe ich vor allem auch Anschluss in Almería und mein WG-Zimmer gefunden) und brauchte immer knapp 20min zur Schule. Unterm Strich würde ich also empfehlen näher ins Zentrum zu ziehen, auch wenn die Miete dort wahrscheinlich etwas höher und der Weg zum Strand etwas weiter ist.

Wie bereits erwähnt liegt die Schule etwas abseits und gefühlt am höchsten Punkt der Stadt. Sie umfasst die Jahrgänge ESO (entspricht der Mittelstufe: 7.-10. Klasse in Deutschland) und Bachillerato (entspricht Oberstufe und Abitur) sowie weitere berufsqualifizierende „formaciones“ (entsprechen einer Berufsschule). Das Besondere am Argar ist der

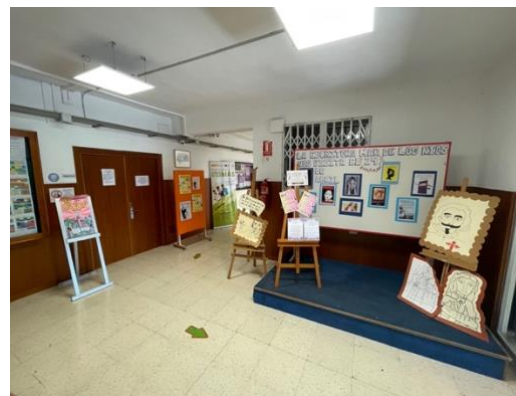


Abbildung 2: der Eingangsbereich des Argar

bilinguale Fokus auf Deutsch. Einige Fächer wie Mathematik oder Geschichte werden zum Teil auf Deutsch unterrichtet. Ich selbst habe nur in Klassen der ESO und Bachillerato assistiert. Zu Beginn des Praktikums konnte ich mir mehr oder weniger frei aussuchen in welchen Klassen ich assistieren möchte. Ich entschied mich für einen abwechslungsreichen Stundenplan, der Sport, Englisch & Englisch-Förder, Deutsch und Mathematik mit Fokus auf Deutsch beinhaltet.

	L	M	X	J	
8-9	MATEMÁTICA 2º ESO B (11)			ALFONSO JUANA MATE (34)	
9-10	INGLÉS 2º ESO B (11)		ALFONSO JUANA MATE B (27)	ALFONSO JUANA 2º ESO B (11)	
10-10:30	DESCANSO BACHILLERATO				
10-11		DEUTSCH 2º BACH A (11)	INGLÉS 2º BACH A (11)	ALFONSO JUANA DEUTSCH A (11)	10:30-11:30
11-11:30	DESCANSO	DESCANSO		MATEMÁTICA MATEMÁTICA	11:30-12:30
11:30-12:30			ALFONSO JUANA DEUTSCH (34)	ALFONSO JUANA MATE B (27)	
12:30-13:30		INGLÉS 1º BACH A (11)	ALFONSO JUANA MATEMÁTICA		
13:30-14:30	INGLÉS 1º BACH B (11)	EVA INGLÉS 4º ESO B (11)	ALFONSO JUANA MATE A (24)	ALFONSO JUANA MATE B (27)	

Abbildung 3: mein vorläufiger Stundenplan



Abbildung 4: Pista 1

Dies war am Anfang sehr interessant, da ich so viele verschiedene Unterrichtsfelder und Lehrer zu sehen bekam. Im Nachhinein hätte ich es gerne anders gemacht, da ich im Unterricht teilweise überflüssig war bzw. nur einzelne Unterrichtsstunden mitgemacht habe und so schlechter in die Unterrichtsplanung miteinbezogen werden konnte. Dies wurde verstärkt durch häufigen Unterrichtsausfall, einerseits durch viele Feiertage in dem Zeitraum (Semana santa, día de Andalucía etc.), Klassenfahrten oder Krankheitsfälle.

Ich wurde sehr warmherzig empfangen und alle Lehrkräfte waren immer hilfsbereit bei Problemen oder Fragen. Freundschaften zu Lehrkräften konnte ich nicht schließen, da Sprachbarriere, andere Lebensphase etc. dem im Weg standen, nichtsdestotrotz gab es einige interessierte Kollegen, die auf mich zu kamen und mit denen ich in der gemütlichen Cafetería schöne Gespräche führen konnte.

Die Cafeteria generell war für mich der Dreh und Angelpunkt. Café und tostada waren dort sehr günstig und in Freistunden oder nach Schulschluss saß ich dort oft, um zu lesen und die Sonne zu genießen.

Nun zur eigentlichen Materie, meinen Erfahrungen im Unterricht an der Schule. Um es schon mal vorwegzunehmen: Ich bin nicht zufrieden gewesen mit dem Praktikum, wobei ich auch selbst dran beteiligt war. Nun wo soll ich anfangen. Ich weiß nicht, ob ich meine Rolle als Praktikant/Fremdsprachenassistent an der Schule falsch eingeordnet habe, aber ich bin

davon ausgegangen, dass die Schule aktiv nach Studierenden sucht, um den SchülerInnen, gerade im Deutschunterricht, Unterstützung zu bieten.

Meine Erwartung war, dass die Lehrkräfte uns deshalb aktiv in den Unterricht mit einplanen würden, da dies ja tolle Möglichkeiten und Erleichterungen eröffnen würde, was Unterrichtsplanung, Durchführung, Projekte etc. angehen würde. Oder zumindest auf uns zukommen würden, um uns anzuregen. Vor allem vor dem Hintergrund, dass in Deutschland Assistenten mit offenen Armen empfangen werden.



Abbildung 5: Viele Überdachungen gegen die sengende Sonne in Almería

In der Realität war es dann aber so, dass man im Unterricht saß und zwischendurch mal einen Text laut vorgelesen hat. Teilweise hatten die Lehrkräfte vergessen, dass ich bei ihnen bin, weil die Lehrkraft „zu viele Praktikanten“ hatte. Der Höhepunkt bzw. Tiefpunkt war der Deutschunterricht eines Abschlussjahrgangs. Wir waren 6 SchülerInnen, 2 PraktikantInnen und die Lehrkraft hat Frontalunterricht gemacht.

Diese Vorgehensweise war auch typisch bei den meisten LehrerInnen. Der Unterricht war eher Lehrerkonzentriert.

Es wurde selten in anderen Unterrichtsformaten gearbeitet.

Ich hatte aber auch positive Erlebnisse. Der Mathematik-Unterricht mit Deutschfokus war sehr gut strukturiert. Die Lehrerin hatte gute, innovative Ideen, was die Einbindung des Deutschen anging. Beispielsweise das Erstellen von deutsch-spanischen Videos zsm. mit Schülern, um Formeln zu festzuhalten. Oder Sachaufgaben auf Deutsch, um den Wortschatz gleichzeitig zu erweitern. Das einzige Problem war, dass ich nur eine Stunde bei ihr die Woche hatte und so immer wieder zu Beginn der Stunde ein Update brauchte. Das galt ebenfalls für andere Fächer.

Meine Empfehlung ist hier, dass man besser bei weniger Fächern und Lehrern dabei sein kann, um dafür komplette Unterrichtsreihen mitzumachen. So würde sich die Möglichkeit eröffnen, selbständig mehr zu machen und mehr Anteile im Unterricht zu haben.

Eine weitere schöne Erfahrung war der Englisch-Diversifikation's Kurs. Unterricht hier war nur schwer umsetzbar, da es sich bei den SchülerInnen oft um Jugendliche aus sozial-schwierigen Familien handelte bzw. Migranten, oft aus Nordafrika, die nur wenig Spanisch beherrschten. Aber gerade die

Herausforderung, die Kinder überhaupt zu erreichen und zu ihnen eine Beziehung aufzubauen, hatte seinen Reiz. So musste ich innerlich immer strahlen, wenn ich einen Schüler dazu bringen konnte, sich aufzuraffen und etwas lernen zu wollen (auch wenn es nur das Zeichnen einer Überschrift in 3D war). Das war wesentlich befriedigender als der normale Unterricht.

Wenn ich eigene Unterrichtseinheiten vorbereitet und durchgeführt habe, hat es mir viel Spaß bereitet. Ein Projekt im Deutschunterricht beispielsweise war das Vorstellen meines Lieblingsfilms, um im Anschluss mit den Schülern über ihre Lieblingsfilme etc. zu reden, auch wenn es eher Spanischdeutsch war. Eine andere Einheit war im Englischunterricht eine Listening-Exercise. Hierbei kreierte ich mithilfe von AI Single-choice Fragen zu einem Miley-Cirus Song. Das Problem bei beiden Aufgaben war der Sinn dahinter, also klar die SchülerInnen konnten daraus etwas ziehen, aber es war nie wirklich auf die Unterrichtsreihe abgestimmt, falls es eine gab.



Abbildung 6: ein typisches Klassenzimmer



Abbildung 7: Aufwärmen im Sportunterricht

Das Bildungsniveau der SuS kann ich nur grob beurteilen, da ich zum einen selbst bisher noch keine Erfahrungen mit Gesamtschulen gesammelt habe und zum anderen nur in den bereits erwähnten Fächern Eindrücke bekommen habe. Mein Eindruck war jedoch, dass die SuS insgesamt weniger gut ausgebildet waren, als ich es im

Gesamtschulbereich erwartet hätte. Gründe dafür könnten meines Erachtens einerseits in der hohen Anzahl an MigrantInnen an der Schule, die natürlich noch nicht so lange Spanisch, Deutsch etc. lernen, liegen. Andererseits aber vor allem auch in dem meiner Einschätzung nach qualitativ eher mäßigen Unterricht der meisten Lehrkräfte. Was mich dabei stört, ist die „Ach, alles entspannt“-Einstellung. Die ersten Worte an der Schule, die ich hörte, waren „Tranquilo. Disfruta.“ Einerseits sehe ich das positiv am Umgang mit den Schülern, der sehr freundschaftlich und auf Augenhöhe war. Auch mal zu spät zu kommen ist kein Problem. Auf der anderen Seite haben sich die wenigsten Lehrkräfte, bei denen ich im Unterricht war, die Mühe gemacht, interessanten und abwechslungsreichen Unterricht zu gestalten. Ich glaube mich dran erinnern zu können, dass in einer BiWi Vorlesung mal gesagt wurde, dass sich 20% der Lehrkräfte in Deutschland „schonen“. Ich habe das Gefühl hier ist der Anteil wesentlich höher. Der Eindruck wurde dadurch verstärkt, dass viele Lehrer ihre Verantwortung auf die Schüler abwälzen. Nach dem Motto „bei denen ist es eh aussichtslos, deswegen ist es ok, wenn ich mir keine Mühe gebe.“

Ich selbst habe auch zu der negativen Erfahrung beigetragen. Ich hätte auf jeden Fall selbst noch mehr Initiative zeigen können, mehr Stunden zu übernehmen bzw. Lehrer zu wechseln, war dann aber doch oft zu bequem bzw. habe mich nicht getraut, die Methoden der Lehrkräfte zu kritisieren, sah mich dabei aber auch nicht in der Position (als angehender Bachelor-Lehramtsstudent).



Abbildung 8: Pista 2

Um den Bericht trotzdem mit etwas Gutem zu beenden...natürlich gab es noch viele Erfahrungen, die schön waren. Ich konnte viel Spanisch sprechen, musste mich überwinden vor einer ganzen Klasse zu sprechen und in die Lehrerrolle schlüpfen. Auf persönlicher Ebene waren die anderen Lehrkräfte superfreundlich. Ich konnte in ein fremdes Bildungssystem reinschnuppern etc.

Auch kleinere Momente wie das Begrüßt werden von SchülerInnen auf dem Flur oder, wenn man die Wissbegierde in manchen erweckt, bestätigten mich in der Berufswahl.

Fazit/Empfehlung

Insgesamt waren die Erfahrungen am IES el Argar, auch wenn überwiegend negativ, trotzdem wichtige Erfahrungen.

Bevor man sich für ein Praktikum an der IES el Argar entscheidet, sollte man sich bewusst machen, dass das Bildungs-Niveau an der Schule sehr gering ist und man nicht erwarten kann neue Unterrichtspraktiken kennenzulernen oder, dass man großen „Impact“ auf die Schüler als Assistent hat. Viel eher kann man die Zeit an der Schule gut als Sandbox betrachten, in der du erste Erfahrungen in der Rolle der Lehrkraft sammeln kannst, ohne Angst haben zu müssen, Fehler zu machen.

Spezifischer würde ich empfehlen in der ersten Woche bei möglichst vielen Lehrern mitzugehen und dann die raus picken, die wirklich gut sind und bei denen man das Gefühl hat, dass sie Bock auf

Unterrichten haben bzw. dich gut einsetzen (Melde dich gerne bei mir privat, dann kann ich dir schon mal welche nennen). Ich würde nicht nur einzelne Stunden in Fächern machen, sondern direkt alle unter der Woche, so bleibst du immer auf dem aktuellen Stand und kannst bei Gelegenheit auch mehrere Stunden am Stück übernehmen. Außerdem würde ich direkt mit den Lehrern sprechen, wie man am besten involviert werden kann und, auch wenn es offensichtlich klingt, deine Wünsche und Vorstellungen genau mit ihnen kommunizieren.



Abbildung 9: Die Strandpromenade mit der für Andalusien typischen Hügellandschaft im Hintergrund